

10. Tagung zum Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege

Heimatschutz und Denkmalpflege in der Schweiz: Wo stehen wir heute?



Begrüssung der Teilnehmenden durch Andreas Abegg und Oliver Streiff



Prof. Dr. iur. Andreas Abegg und PD Dr. iur., Dipl. Arch. ETH Oliver Streiff vom Institut für Regulierung und Wettbewerb der ZHAW School of Management and Law begrüßten rund 100 Personen anlässlich des Zehn-Jahres-Jubiläums der Tagung zum Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege in Winterthur.

An der Tagung setzten sich die Referentinnen und Referenten mit der Frage auseinander, wie der wachsende Bedarf an Wohnraum und Energie mit dem Erhalt des baukulturellen Erbes zu vereinbaren ist. Im Vordergrund stand die Frage, ob die Denkmalpflege als strategisches Programm für den Schutz und Erhalt historischer Bauten genutzt werden kann.

Dr. iur. Dominik Diezi, Regierungsrat des Kantons Thurgau und verantwortlich für das Departement für Bau und Umwelt, gewährte einen Einblick in die Praxis der kantonalen Denkmalpflege. Er erläuterte die aktuellen Herausforderungen des Kantons Thurgau. Die fehlende Akzeptanz der Denkmalpflege durch verschiedene Anspruchsgruppen stellt laut Diezi ein zentrales Problem dar. Um die Akzeptanz zu steigern, plant der Kanton Thurgau nun ein Massnahmenpaket, das die Fokussierung auf das tatsächlich Schützenswerte zum Ziel hat. Dazu soll eine Fachgruppe entsprechende Objekte identifizieren. Anschliessend sollen anstelle eines umfassenden Schutzplans Einzelschutzverfügungen und ein IDEGO (Inventar der erhaltenswerten und geschützten Objekte) eingeführt werden. Diese Massnahmen sollen für mehr Rechtssicherheit sorgen, die Anzahl der Streitfälle reduzieren und die Akzeptanz der Denkmalpflege erhöhen.



Dominik Diezi erläutert die Thematik aus politischer Perspektive



Martin Killias über das Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Heimatschutz

Eine Analyse des Verhältnisses zwischen Denkmalpflege und Heimatschutz in der Schweiz präsentierte Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Martin Killias. Als Präsident des Schweizer und Zürcher Heimatschutzes beleuchtete er die Divergenzen zwischen diesen beiden wichtigen Akteuren des Kulturgüterschutzes. Trotz gemeinsamer Ziele führen unterschiedliche Methoden und Strukturen zu Spannungen: die Denkmalpflege als Verwaltungsabteilung ist hierarchisch und der privat finanzierte Heimatschutz als Interessensverband unabhängig. Für den Schutz von Denkmälern sind aber die Qualitätssicherung und klare Vereinbarungen oder Unterschutzstellungen unerlässlich.

Anschliessend beleuchtete Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Titularprofessor für Öffentliches Recht an der Universität Zürich und Rechtsanwalt, die Konflikte um den Ortsbild- und Denkmalschutz



Arnold Marti zur rechtlichen Perspektive des Denkmalschutzes

aus einer rechtlichen Perspektive. Die ortsbild- und denkmalschutzrechtlichen Regelungen stehen vor grossen Herausforderungen durch bauliche Verdichtung und Klimaziele. In diesem Kontext kommt dem Bundesgericht eine entscheidende Rolle zu. Seine Rechtsprechung stellt sicher, dass die Schutzbestimmungen konsequent angewendet und durchgesetzt werden. Trotz entgegenwirkenden politischen Bestrebungen sind die korrekte Anwendung und Durchsetzung des bestehenden Rechts laut Marti essenziell für den Erhalt der Ortsbilder und Denkmäler.

Als kantonale Denkmalpflegerin von Schwyz präsentierte Monika Twerenbold einen Überblick über den aktuellen Stand des Heimatschutzes und der Denkmalpflege in der Schweiz, mit besonderem Fokus auf den Kanton Schwyz. Sie machte deutlich, dass die fortschreitende Urbanisierung und der damit verbundene Verkehrsanstieg ernsthafte Bedrohungen für historische Ortsbilder darstellen. Sie betonte die Notwendigkeit eines engen Zusammenspiels von Denkmalpflege, Raumplanung und Verkehrspolitik, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Twerenbold betonte, dass eine stärkere gesetzliche Regulierung und eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen lokalen Behörden und Denkmalpflegern unerlässlich sind, um die kulturellen und historischen Schätze der Schweiz nachhaltig zu schützen. Die Präsentation konkreter Beispiele aus dem Kanton Schwyz unterstrich die Bedeutung einer koordinierten und nachhaltigen Strategie für den Erhalt des kulturellen Erbes.



Monika Twerenbold über historische Ortsbilder und Denkmalpflege

Prof. Dr. Silke Langenberg thematisierte die komplexe Natur der Denkmalpflege und die Frage, ob sie als Vorbild für andere Bereiche dienen kann. Die Professorin der ETH Zürich betonte die veränderte Wertschätzung von Bauten aus den 60er und 70er Jahren, die früher abgerissen wurden, heute jedoch als wertvoll erachtet werden.



Silke Langenberg zum nachhaltigen Bauen

Obwohl die Inventarisierung Fortschritte gemacht hat, werden aber immer noch viele Gebäude niedrigerissen, wenngleich die moderne Architektur auf Wiederverwendung Wert legt. Denkmalpflege zeigt, dass Erhalt und Reparatur Mehrwert bieten können. Langenberg stellte ein Forschungsprojekt vor, das den Ersatz einzelner Bauteile zum Ziel hat. Langenbergs Vortrag verdeutlichte, dass Denkmalpflege wichtige Impulse für einen nachhaltigen Umgang mit Bauwerken geben kann, indem sie die Bedeutung von Erhalt und Reparatur betont und eine Abkehr von der Wegwerfmentalität fördert.

Abschliessend fand eine Podiumsdiskussion mit allen Referentinnen und Referenten statt, bei der auch Fragen aus dem Publikum diskutiert und beantwortet wurden.

Luana Bergamin, wissenschaftliche Assistentin des Instituts für Regulierung und Wettbewerb